

# ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Dr<sup>in</sup> Ruperta Lichtenecker, Dr<sup>in</sup> Eva Glawischnig-Piesczek,  
Freundinnen und Freunde

betreffend einer wirksamen neuen österreichischen Klimastrategie

eingebraucht im Zuge der Debatte über den Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Industrie über den Antrag 114/A der Abgeordneten Karlheinz Kopf, Kurt Eder, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Ökostromgesetz geändert wird (35 d.B.)

*„Wer jetzt nicht handelt, geht als verantwortungslos in die Geschichtsbücher ein.“*  
(Achim Steiner, Chef des UN-Umweltprogramms; Kurier, 17.2.2007)

Der Entwurf für eine neue österreichische Klimastrategie sieht vor, den Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus dem Ausland deutlich zu erhöhen und gleichzeitig die Treibhausgasemissionen in Österreich im Vergleich zur Klimastrategie aus dem Jahr 2002 deutlich weniger zu reduzieren. Konkret soll nun zugelassen werden, dass in Österreich 5,4 Millionen Tonnen Treibhausgase mehr in die Luft geblasen werden, als dies noch in der Klimastrategie aus 2002 vorgesehen war. Der Betrag, der über die flexiblen Mechanismen Joint Implementation/Clean Development Mechanism (JI/CDM) aus dem Ausland zugekauft werden soll, wird im Entwurf für eine neue Klimastrategie des BMLFUW auf neun Millionen Tonnen erhöht. In der bisherigen Klimastrategie aus dem Jahr 2002 waren es noch 3,6 Millionen Tonnen gewesen.

Obwohl der Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus Auslandsprojekten zur Reduktion der globalen Treibhausgasemissionen beiträgt, hat diese Strategie doch entscheidende Nachteile: Die bisherigen Erfahrungen belegen, dass österreichische Firmen bei Auslandsprojekten kaum zum Zug kommen. Im Gegensatz zu Klimaschutzmaßnahmen im Inland werden durch das Zukaufen von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus dem Ausland im Ausmaß von geplanten 280 Mio. Euro keine Arbeitsplätze im Inland und keine heimische Wertschöpfung geschaffen.

Die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen in Inland hat zudem den Vorteil, dass dadurch ein starker Heim-Markt für Klimaschutztechnologie „Made in Austria“ geschaffen werden kann, der die Voraussetzung für Exporterfolge österreichischer Unternehmen ist. Fließt das Geld ins Ausland, können die dafür notwendigen Innovationen nicht Platz greifen.

Weiterer Pluspunkt beim Erledigen der Klimaschutz-Hausaufgaben im Inland ist die Reduktion der Abhängigkeit von Energieimporten: Der Schlüssel für erfolgreichen Klimaschutz liegt im Umbau unseres Energieversorgungssystems. Fossile Energieträger werden schrittweise durch erneuerbare Energien ersetzt, die vorhandenen großen Energiesparpotenziale durch Effizienztechnologien genutzt. An diesem Weg führt – auch auf Grund der knapper und teurer werdenden Öl- und Gasvorräte mittelfristig kein Weg vorbei. Jene Gelder, die in ausländische Klimaschutzmaßnahmen investiert werden, fehlen daher für den Umbau unseres Energiesystems im Inland. Da der Klimaschutz zudem nicht mit dem Ende der Kyoto-

Phase im Jahr 2012 enden wird, sondern ein Nachfolgeabkommen vereinbart werden muss, stellt sich die Frage, ob Österreich bis zum St. Nimmerleinstag hunderte Millionen für den Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten ausgeben will. Eine konsequente Klimaschutzpolitik im Inland würde einen Zukauf nach 2012 nicht erforderlich machen.

Die Strategie des Umweltminister, den Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus dem Ausland deutlich zu erhöhen, ist daher auch energie- und wirtschaftspolitisch grundfalsch.

Richtigerweise haben das auch VertreterInnen der SPÖ erkannt:

- „Für die SPÖ ist Klimaschutz tatsächlich ein wesentliches Anliegen.“ (SPÖ-Bundesgeschäftsführer Josef Kalina, APA-OTS, 20.2.2007)
- „280 Millionen Euro, was man da alles machen könnte!“ (Ulli Sima, Wiener SPÖ-Umweltstadträtin, Der Standard, 20.2.2007).
- Allerdings hat die österreichische Wirtschaft viel mehr davon, wenn man für den Klimaschutz im Inland investiert.“ (Ulli Sima, Wiener SPÖ-Umweltstadträtin, Der Standard, 20.2.2007)
- „Ohne massiven Ausbau der erneuerbaren Energien werden die Klimaziele weder bis 2012 noch danach erreichbar sein.“ (SPÖ-Umweltsprecherin Petra Bayr, APA-OTS, 19.2.2007)
- „Klimastrategie muss Zähne haben. Bei Klima-Initiativen Wertschöpfung im Inland im Vordergrund“ (SPÖ-Umweltsprecherin Petra Bayr, APA-OTS, 19.2.2007)

Der vorliegende Entwurf für eine neue Klimastrategie ist zahnlos und setzt die falschen Prioritäten.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

### ENTSCHLIESSUNGSANTRAG:

Der Nationalrat wolle beschließen:

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird aufgefordert, den vorliegenden Entwurf für eine österreichische Klimastrategie dahingehend zu überarbeiten, dass neben dem vollen Einsatz für weitreichende Ziele auf EU-Ebene Klimaschutzmaßnahmen im Inland weiter ausgebaut werden und der Zukauf von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten aus dem Ausland nicht, wie im Entwurf vorgesehen, weiter ausgeweitet wird. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die großen Chancen von Klimaschutzmaßnahmen für den Arbeitsmarkt und den Wirtschaftsstandort Österreich optimal genutzt werden.